

# GOTTESDIENST AM KÜCHENTISCH



## ERSTER SONNTAG NACH TRINITATIS 2020

### **Gottesdienst am Küchentisch ...**

*ist Gottesdienst, den Sie da feiern können, wo Sie sind: Bei sich zuhause. Im Kreis der Familie oder für sich.*

*Alles, was Sie brauchen ist Zeit und Ruhe, eine Kerze, wenn Sie eine zur Hand haben, und wenn Sie gerne singen: ein Gesangbuch.*

*Lesen Sie leise oder (noch besser) laut, lassen Sie die Worte klingen. Kommen Sie ins Gespräch: Mit Ihren Lieben, am Telefon, mit sich selbst...*

Wir feiern Gottesdienst. Die Trinitatis-Zeit mit ihren Liedern und Texten hilft uns, den Glauben praktisch werden zu lassen: Die gute Saat, die Christus gelegt hat, geht auf!

### **Kerze anzünden**

#### **Votum**

Jesus sagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten. Vereint in Glaube, Hoffnung, Liebe. Vereint durch Gottes Geist.

### **Lied: Er weckt mich alle Morgen...**

**EG 452, 1.2.5** die Liedbegleitung durch die Orgel können Sie dem Audio auf unserer homepage entnehmen: [www.neustadt-marien-bielefeld.de](http://www.neustadt-marien-bielefeld.de)

### **Psalm 34A**

Ich will den Herrn loben allezeit;  
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.  
Meine Seele soll sich rühmen des Herrn,  
dass es die Elenden hören und sich freuen.

Preiset mit mir den Herrn und lasst uns  
miteinander seinen Namen erhöhen!

Als ich den Herrn suchte, antwortete er  
mir und errettete mich aus aller meiner  
Furcht.

Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,  
und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

Als einer im Elend rief, hörte der Herr  
und half ihm aus allen seinen Nöten.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem  
Heiligen Geist.

Wie es war im Anfang jetzt und immerdar  
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

### **Lesung: 1. Johannes 4, 16b-21** (Bibel in gerechter Spache)

Gott ist Liebe und alle, die in der Liebe bleiben,  
bleiben in Gott und Gott bleibt in ihnen.  
Dadurch wird die Liebe unter uns vollendet, so  
dass wir unerschrocken sind am Tag des Gerichts.  
In der Liebe ist keine Angst, vielmehr vertreibt die  
vollkommene Liebe die Angst. Denn Angst  
schränkt ein, wer Angst hat, ist nicht vollkommen  
in der Liebe. Wir lieben, denn Gott hat uns zuerst  
geliebt. Diejenigen, die sagen: Ich liebe Gott, und  
ihre Geschwister hassen, lügen. Denn die ihre  
Geschwister nicht lieben, die sie sehen, können  
Gott nicht lieben, die sie nicht sehen. Dieses Gebot  
ist uns gegeben: Alle, die Gott lieben, sollen auch  
ihre Geschwister lieben.

### **Glaubensbekenntnis von der 2. Europäischen ökumenischen Versammlung in Graz 1997:**

Wir sind nicht allein;  
wir leben in Gottes Welt.  
Wir glauben an Gott,  
der die Welt geschaffen hat und in ihr wirksam ist,  
der in Jesus gekommen ist, um uns zu versöhnen  
und neu zu machen.  
Wir vertrauen auf Gott,  
der uns beruft, Kirche zu sein,  
andere zu lieben und ihnen zu dienen,  
Gerechtigkeit zu suchen und Bösem zu widerste-  
hen, Jesus zu verkündigen,  
den Gekreuzigten und Auferstandenen,  
unseren Richter und unsere Hoffnung.  
Im Leben, im Tod und im Leben nach dem Tod ist  
Gott bei uns.  
Wir sind nicht allein.  
Dank sei Gott.  
Amen.

## Lied: Von Gott will ich nicht lassen...

**Eg 365, 1-3.5** die Liedbegleitung durch die Orgel können Sie dem Audio auf unserer homepage entnehmen: [www.neustadt-marien-bielefeld.de](http://www.neustadt-marien-bielefeld.de)

### Ansprache

Liebe Schwestern und Brüder daheim, können Sie sich an einen Menschen erinnern, der Ihnen gut zugehört hat? Welche Erfahrung haben Sie dabei gemacht und welche Wirkung hatte das auf Sie? Vielleicht erfahren Sie auch das große Geschenk, dass Ihnen in Ihrem Leben ein Mensch gut zuhört. Was macht gutes Zuhören für Sie aus?

In unserer Ausbildungsgruppe für das Ehrenamt in der Telefonseelsorge haben wir diese Frage in der Gruppe gestellt.

Eine Frau erzählt uns, dass sie in einer Lebens-Krise zu einem Aufenthalt im Kloster war. Dort hat sie ein Einzelgespräch in Anspruch genommen. Sie beschreibt uns diese Erfahrung. Vor unseren Augen erscheint das Bild eines Mönches, der sich mit ihr in der Kapelle auf einer Bank niedergelassen hat. Er sitzt ganz gesammelt da und hat seine Arme vor der Brust in seinem Habit verschränkt. Und dann hört er nur zu: ohne zu gestikulieren, ohne zu unterbrechen, ohne in irgendeiner Weise einen Kommentar abzugeben. Er ist zuerst nur passiv und geduldig. Er hört zu. Dann antwortet er auch.

Die Ehrenamtliche sagt, dass sie sehr lange nicht mehr an diese Begegnung zurückgedacht hat. Sie wird ihr aber zum Schlüssel einer intensiven Erfahrung von Zuhören. Sie erinnert sich wieder an den Namen des Mönches und es erfüllt sie ein Gefühl der Dankbarkeit.

Sagen wir einmal den Menschen Dank, die uns gut zugehört haben und gut zuhören können! Das können Mutter oder Vater sein; hoffentlich der Mensch an Ihrer Seite; das kann gut auch ein Kind sein, ein Freund, eine Freundin, die Großeltern, ein Seelsorger oder eine Seelsorgerin, ein Arzt oder eine Therapeutin oder sogar eine Zufallsbegegnung.

Ich glaube, das, was wir im guten Zuhören erfahren, ist Aufmerksamkeit, Geduld, Zurückhaltung, Offenheit und Vorurteilsfreiheit.

Das Hören ist wesentlich, um in Beziehung zu leben. Deshalb ist es auch eine sehr starke Lebensveränderung, schwerhörig zu werden, und es macht einsamer. Anders als die Augen haben unsere Ohren keine Lider.

Es gibt Nachrichten, die hätten wir lieber nicht gehört. Es gibt Mitteilungen, die unser Ohr gar

nicht erreichen sollten. Es gibt Worte, die wir nicht mehr vergessen können.

Manchmal sehnen wir uns nach Stille. Aber auch dann wird sich melden, was in uns klingt und lärmt, darunter auch Verletzungen und tiefes Bedauern oder nicht gelebte und nur halb vergessene Träume.

Was wir hören, bestimmt uns.

Manchmal ein Leben lang – ein Lebensentwurf hängt vom Gehörten ab. In den Gruppen bei der Telefonseelsorge beschäftigen wir uns immer wieder mit den Worten und Sätzen, die uns im Leben mitgegeben wurden. Auch mit solchen Sätzen, die sich innerlich wie eine Lebensschrift in Kopf, Herz und Seele eingeschrieben haben. Was wir als Kinder zu hören bekommen haben, das bestimmt oft unser ganzes Leben lang darüber, was wir von uns selbst denken und wie wir mit anderen in Beziehung treten. Da will ein Junge seinem Vater von seinem Erfolg erzählen. Der Vater hört nicht zu, macht eine abweisende Geste und sagt: „Kein Grund zum Feiern; Erfolge kann man schnell verlieren. Bild dir nichts ein. Das wichtigste ist, sich immer weiter anzustrengen“. Da zanken sich kleine Geschwister und am Ende wird auch mal gekniffen. Die Mutter sagt: „Du bist ein böses Kind. Jetzt habe ich dich nicht mehr lieb. Ich spreche erst dann wieder mit dir, wenn du lieb sein willst.“

Unsere Glaubens- und Lebensschriften kommen besonders dann wieder zum Klingen, wenn wir in Krisen geraten. Dann kann es sein, dass scheinbar überwundene Stimmen und Stimmungen in uns wirksam werden und wir nur schwer wieder Fuß fassen im Leben.

Wie kann es uns denn gelingen, unter den vielen Stimmen, die an unser Ohr dringen und in uns klingen, die zu hören, die zum Leben führt? Einer der bedeutendsten Texte der Bibel beginnt mit den Worten: „Höre, Israel!“

**„Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen.“ (Dtn. 6, 4-6)**

Jesus hat diese Worte am Morgen und am Abend gebetet. Und wir sind jetzt aufgefordert, eine Entscheidung für das zu treffen, was wir in unsere Ohren und in unser Herz lassen. Welche Worte unseren Verstand bestimmen und was mit jedem Atemzug in uns zum Klingen kommt. Was uns am

Herzen liegt und wofür wir unsere Kraft geben.  
Mit welchen Worten, Liedern und Gedanken  
stehen wir eigentlich am Morgen auf und gehen  
am Abend zu Bett?

Eine Möglichkeit könnte es sein, am Morgen dieses  
Lied zu singen, das heute unser Eingangslied war:  
*„Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das  
Ohr...“*

In diesen Versen sind viel gute Worte, mit denen  
wir leben können:

*„Er will mich früh umhüllen  
mit seinem Wort und Licht,  
verheißten und erfüllen,  
damit mir nichts gebricht;  
will vollen Lohn mir zahlen,  
fragt nicht, ob ich versag'.  
Sein Wort will helle strahlen,  
wie dunkel auch der Tag.“*

Wir sind nicht das, was Menschen zu uns oder gar  
über uns sagen. Auch wenn wir das oft am  
längsten in uns behalten und darauf herumkauen.  
Der glaubende Mensch ist zuallererst das, was  
Gott zu ihm spricht. Gott ist ganz Ohr für ihn und  
blickt ihn mit freundlichen Augen an.

Deshalb hat Israel, und mit Israel Jesus, nicht  
umsonst das *„Höre, Israel!“* zum täglichen Gebet  
erwählt, eben weil täglich so vieles anderes über  
unser Ohr in Kopf und Herz eindringt. Gottes  
Klang in uns befreit uns immer wieder zum Leben,  
zum Hören und Sprechen. Was von Gott in uns  
klingt, befreit uns vom Grübeln. Es hilft uns, ganz  
Ohr zu sein. Nach innen zu lauschen, sich an die  
hörende Liebe Gottes zu erinnern und damit die  
Grundlage für das eigene liebende Hören zu  
haben.

Viele Menschen haben einen großen und  
unerfüllten Wunsch: Dass ihnen jemand richtig  
zuhören möge. Dass sie jemand „erhört“. Dass  
jemand „ganz Ohr“ ist. Wenn mich jemand erhört,  
dann höre ich vielleicht zum ersten Mal, was tief in  
mir ist und was ich bislang noch gar nicht kannte,  
was ich selbst noch nicht in mir gehört habe.

*Kann ich die Klänge der inneren Welt meines  
Gegenübers hören und deren Gestalt erahnen? Kann  
ich mit seinen Worten so tief mitschwingen, dass ich  
nicht nur die Bedeutungen spüre, deren er sich  
bewusst ist, sondern auch jene, vor denen er Angst  
hat und die er noch mitteilen möchte?*

Das ist etwas anderes als eine normale  
Unterhaltung und fühlt sich auch anders an. Das  
ist auch etwas anderes, als das Problem eines  
Menschen zu erkennen und dann Tipps und  
Ratschläge zu geben.

Mit dem liebenden Zuhören gehorchen wir der  
hörenden Liebe Gottes. Wir hören die Menschen  
an. Wir hören ihnen zu. Wir hören mit einem  
zusätzlichen Ohr, mit dem Ohr des Herzens. Wir  
sind bereit, uns berühren zu lassen. Wir hören  
mehr, als die Menschen gerade gesagt haben.  
Wir erfassen ihre Botschaften etwas tiefer und wir  
geben die Position der Wissenden auf.

Eine Ehrenamtliche sagte: *„Als ich aufgehört habe,  
in meinem Kopf immer nur nach dem zu suchen,  
was ich sagen könnte, und angefangen habe,  
zuzuhören und mitzufühlen, da wurde es ein tiefes  
Gespräch und beim Abschied sagte die Anrufende:  
„Vielen Dank, sie haben mir sehr geholfen.“*

Wir können „Ins-Sprechen-Hören“. Dieser  
Ausdruck geht auf die afroamerikanische  
Theologin Nelle Morton zurück. Sie arbeitete mit  
unterdrückten Frauen, die kaum Zugang zu ihren  
eigenen Stimmen hatten, weil sie die Geschichten  
ihre eigenen schmerzlichen Erfahrungen nie  
erzählen konnten. In ihrem Buch beschreibt sie  
eine Schlüsselsituation, die sie die Bedeutung des  
Hörens erkennen ließ.

In einer kleinen Gruppe trägt eine stille,  
furchtsame Frau vorsichtig Teile ihres Lebens  
zusammen: *„Es schmerzt“*, begann sie, *„es  
schmerzt überall“*. Sie berührte sich selbst an  
verschiedenen Stellen ihres Körpers und fügte  
hinzu: *„Aber ich weiß nicht, wo ich mit dem  
Weinen beginnen kann. Ich habe nicht gelernt zu  
weinen. Während sie ihre Geschichte erzählt,  
hören alle zu. Als sie den Punkt der qualvollsten  
Angst erreichte, bewegte sich niemand. Niemand  
unterbrach sie. Niemand stürzte los, sie zu trösten.  
Niemand schnitt ihre Erlebnisse ab. Wir saßen  
einfach da. Wir saßen in einer machtvollen Stille.  
Als sie die Erzählung beendet hat, wendet sie sich  
an die Zuhörerinnen: „Ihr habt mich gehört. Ich  
habe das seltsame Gefühl, dass ihr mich gehört  
habt, noch bevor ich angefangen habe. Ihr habt  
mich zu meiner eigenen Geschichte gehört. Ihr  
habt mich zu meiner eigenen Sprache gehört.“*

Wir können einander die Erfahrung des liebenden  
Zuhörens schenken und uns auch darum bitten.  
Wir können einander zu Seelsorgerinnen und  
Seelsorgern werden, indem wir das Tiefste, das  
den anderen bewegt, aus dem anderen  
heraus hören, zum Sprechen bringen und so  
beieinander Trost finden. Wir können leidenden  
Menschen die Erfahrung schenken, ins Sprechen  
gehört zu werden. Wir folgen damit dem  
liebenden Hören Gottes, der uns anhört, dem wir  
angehören und dem wir gehorchen möchten. Wir

können uns darin eine neue Form von Mut aneignen, uns selbst kennenlernen als Personen von Wert, die zu ihrem eigenen Leben befreit werden.

„Schweige und höre. Neige deines Herzens Ohr. Suche den Frieden.“ Amen.

*Pfarrerin Ute Weinmann, Leiterin der Telefonseelsorge*

### **Lied / Musik: Schweige und höre. Neige deines Herzens Ohr. Suche den Frieden.**

*die Liedbegleitung durch die Orgel können Sie dem Audio auf unserer homepage entnehmen:  
[www.neustadt-marien-bielefeld.de](http://www.neustadt-marien-bielefeld.de)*

### **Impuls, der helfen sollen, der Predigt „hinterherzudenken“:**

Wann hat Ihnen jemand zuletzt gut zugehört?  
Wie hat sie/er zugehört? Was war das Besondere daran? Wenn Sie möchten: Danken Sie Gott dafür!  
Wann haben Sie zuletzt jemandem gut zugehört, so dass sich am Ende des Gesprächs etwas verändert hat?

### **Fürbitten**

Barmherziger Gott,  
das Lebensende eines Menschen verletzt uns sehr, weil der Tod das gemeinsame Gespräch beendet. Schenke den Trauernden ein stilles Mitfühlen, herzliche Worte, die sie erreichen, geduldige Ohren für die Erinnerungen, die nach oben drängen und den Klang deiner Ewigkeit.

Öffne uns das Ohr des Herzens, dass wir deine leise Stimme hören und dir folgen.

Barmherziger Gott,  
dein gutes Wort hält uns am Leben. Es verbindet uns zu einer Gemeinde. Wir danken dir, dass du uns in deiner Nähe haben willst. Öffne unseres Herzens Ohr, dass wir aufeinander achten, wo Menschen einsam sind, wo sie mit sich selbst und mit anderen nicht zurechtkommen und sich selbst eine Last sind.

Öffne uns das Ohr des Herzens, dass wir deine leise Stimme hören und dir folgen.

Barmherziger Gott,  
dein gutes Wort öffnet uns die Ohren für die

Menschen, die um Hilfe schreien, die viele Worte machen und dabei doch nur ihre innere Leere überspielen, die reden, um die Stille nicht aushalten zu müssen.

Wir bitten dich, dass wir hinhören, auch auf die leisen Töne, dass wir nicht vor dem Leiden anderer fliehen und selber tragen, was du uns zu tragen gibst.

Öffne uns das Ohr des Herzens, dass wir deine leise Stimme hören und dir folgen.

Barmherziger Gott,  
die Welt ist und bleibt deine gute Schöpfung, die du durch dein Wort ins Leben gerufen hast. Gewalt und Terror versetzen die Menschen in Angst und Schrecken, Krankheiten zehren die Menschen von innen auf. Feindschaft zwischen den Menschen verhindert das Leben. Wir bitten dich um Frieden für deine Welt.

Öffne uns das Ohr des Herzens, dass wir deine leise Stimme hören und dir folgen.

### **Vater Unser**

**Evtl. Lied, z.B. Eg 170, 1-4**

### **Segen**

Gott, segne uns und behüte uns.  
Gott, lass Dein Angesicht über uns leuchten, und sei uns gnädig.  
Gott, erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns und der Welt Frieden.

### **Kerze ausmachen**

\*\*\*

### **ACHTUNG - gut zu wissen:**

**Am nächsten Sonntag, 21. Juni 2020, feiern wir um 10 Uhr einen Familiengottesdienst. Bei schönem Wetter feiern wir draußen vor der Marienkirche, bei schlechtem Wetter drinnen. Der Bläserkreis begleitet uns.**

**Masken müssen nur noch bei Eingang und Ausgang in die Kirche, nicht aber im Gottesdienst getragen werden.**

Wenn Sie eine **Kollekte** geben möchten, können Sie unter [www.kollekte-online.de](http://www.kollekte-online.de) den jeweiligen Kollektenzweck erfahren und mit wenigen Klicks etwas online spenden!